

Der vorgeschlagene Predigttext für den Dritten Sonntag nach Ostern (Jubilate), zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Ersten Buch Mose im 1. und 2. Kapitel.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Und die Erde war wüst und leer, / und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

Und Gott sah, daß das Licht gut war. ...

Sodann schied Gott Licht und Finsternis, / erschuf den Himmel, / ordnete durch Sein Wort Erde und Meer, / rief die Pflanzenwelt ins Leben, / ordnete Nacht und Tag / und erschuf die Tiere - alles, indem **Gott sprach**. Die Tiere des Landes erschuf Er am sechsten Tag der Schöpfung, / und Er setzte Sein Schöpfungswerk an diesem Tag noch fort;

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, / ein Bild, das uns gleich sei, / die da herrschen über die Fische im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Vieh / und über alle Tiere des Feldes / und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, / zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.

Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde und machet sie euch untertan / und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

Und Gott sprach: Sehet da, / ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, / und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so.

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, / und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

So wurden vollendet Himmel und Erde / mit ihrem ganzen Heer.

Und s o vollendete Gott am s i e b e n t e n Tage seine Werke, die er machte, / und r u h t e am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.

Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, / weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, / die Gott geschaffen und gemacht hatte.

So sind Himmel und Erde geworden, / als sie geschaffen wurden.

(I Mose 1,1-4a.26-31; 2,1-4a; Dritter Sonntag nach Ostern. Jubilate, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

heute dürfen wir an die Schöpfung heran, / heute dürfen wir hören, wie die Heilige Schrift anfängt, / heute ist Thema, was für viele Mitglieder der Kirche so ziemlich das einzige ist, was ihnen noch etwas sagt: nämlich die S c h ö p f u n g, / Leben und Natur, was doch zu erhalten sei, / ja, was sogar Gegenstand unserer L i e b e sein solle.

Aber da könnte der Irrtum schon beginnen. Nein, nicht die Schöpfung, sondern der S c h ö p f e r ist der, den wir lieben sollen. Ansonsten hätten wir - wie's der Apostel Paulus schreibt - **Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt / und das Geschöpf verehrt und ihm gedient, statt dem Schöpfer** (Römer 1,25). Mit allen Verirrungen **widernatürlicher** Art (Römer 1,26), die aus dieser heidnischen Verehrung des **Geschöpfs** anstelle des **Schöpfers** folgen.

Aber das tun wir nicht, / sondern wenn wir die Schöpfung anschauen, / dann will uns dies zum Lobe G O t t e s einladen. Und so w e r d e n wir auch den Schöpfer loben, indem wir einfach nur staunend und anerkennend b e t r a c h t e n, w a s G O t t e r s c h a f f e n h a t (à la »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«, eg 503) - noch einmal der Apostel Paulus: **Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, / wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt** (Römer 1,20).

Wir sollen die Schöpfung also nicht lieben und verehren, / sondern wir sollen sie **wahrnehmen** / sowie (das sagt uns dann das zweite Kapitel der Heiligen Schrift) **bebauen** und **bewahren** (I Mose 2,15). Und das mit dem **Bebauen** und **Bewahren**, ihr lieben Geschöpfe GOTTes, / das möchte besonders gut gelingen, wenn wir über die O r d n u n g staunen, die aus dem Chaos bloßer Materie, in der Struktur von sechs Tagen, erwachsen ist - und zwar nicht von selbst, durch einen Knall, / sondern - so, wie wir Christen glauben - durch den W i l l e n G O t t e s. Der, vollkommen souverän, der Materie Seine Ordnung gegeben hat. **Gott sprach, / und es geschah so.**

Ganz klar: Wenn Kriegsherren heute mit dem Feuer eines Atomkriegs spielen, / dann s p i e l e n s i e G o t t / sowie mit der Entfesselung einer zerstörerischen Kraft, die das Ende dieser Ordnung bedeuten kann, / den Rückfall der Materie ins Chaos, ins »**Tohuwabohu**« (wie es hier auf Hebräisch heißt).

So komisch sich das anhört: GOTT wird es nicht kratzen. E r braucht die Schöpfung nicht, sondern w i r - solange wir in dieser Welt leben - b r a u c h e n d e n S c h ö p f e r. Und deshalb: Wenn wir um Frieden beten, / dann lasst uns immer auch darum beten, dass Menschen - und insbesondere die, die Einfluss und Macht haben - unsern GOTT und HERRN der Schöpfung a n e r k e n n e n. Sich vor Ihm beugen. Und abtreten von dem Thron, den sie gegen alles Recht bestiegen haben: nämlich in dieser Welt über Leben und Tod, über Gedeihen und Sterben, e n t s c h e i d e n zu wollen. Das zu entscheiden ist Gotteslästerung, / denn wann immer wir meinen, über das Leben entscheiden zu können - ob es lebenswert sei oder nicht, ob es geboren werden dürfe oder nicht -, setzen wir uns an GOTTes Stelle. Und werden scheitern. Freilich nicht, ohne damit großes Leid angerichtet zu haben.

Ja, ihr Lieben, deshalb umso mehr: Schaut euch die Schöpfung an. Bewundert sie Tag für Tag. Freut euch, wann immer etwas wächst. In einem Buch über ostpreußische Flüchtlinge in Schleswig-Holstein, bald nach dem letzten Krieg (wie aktuell!), lässt der Autor einen jungen Kriegsheimkehrer und sterbenskranken Vater eines ungeborenen Kindes, das nach dem Willen seiner beiden Großmütter keinen Platz in der armen Zeit nach dem Krieg haben sollte, sagen: »Da wird nichts draus, Mutter!«, aus dem Gang zum Arzt, der das Kind wegmachen könne. »Ich habe so viele sterben sehen. Ich will endlich mal sehen, wie etwas lebt!« (ARNO SURMINSKI, Kudenow Seite 330). Das ist das Staunen über die Ordnung GOTTes in dieser Schöpfung, / die nur einem einzigen Zweck dient: nämlich d e m L e b e n. Und deswegen preisen wir GOTT auch durch unsere Freude an allem, was lebt und leben darf. Bis hin zum kleinsten Grashalm im Vorgarten.

II

Nun aber, mitten drin, d e r M e n s c h. In derselben Periode des sechsten Tages geschaffen, wie die Tiere des Landes, / aber doch mit einem ganz anderen Stand: nämlich dem der G o t t e s e b e n b i l d l i c h k e i t. Die macht den Unterschied. Und zwar in dieser und keiner anderen Zweisamkeit, / nämlich (so, wie's geschrieben steht) derjenigen von **Mann und Weib**, von Männlichem und Weiblichem, / Ausdruck eben jener Ordnung, die allein geeignet ist, Leben zu geben, / die Generationen fortzusetzen, / zu bleiben in dieser von GOTT gesetzten Ordnung, die Ihm gefällt.

Gottesebenbildlichkeit heißt nun nicht, jetzt bei GOTT krampfhaft nach so etwas wie einem Geschlecht suchen zu wollen, wie wir es haben. Wir rufen Ihn an als unseren **lieben Vater** (Römer 8,15), gewiss, / und Er tröstet (eigentlich: Er »stillt«) uns, **wie einen seine Mutter tröstet** (Jesaja 66,13), / aber ein Geschlecht hat Er nicht selbst, sondern Er hat deren zwei g e s c h a f f e n - wie wir gehört haben. Was wir sind, entspricht S e i n e m W i l l e n; wir könnten es auch noch anders sagen - und da wird es sehr persönlich und wird uns viel Kraft geben: W i r s i n d v o n I h m g e w o l l t. Das Tier und die Pflanze weiß das nicht / und muss es auch nicht wissen. Aber für uns ist das geradezu lebensnotwendig.

Denn als gewollte Geschöpfe werden wir auch vor GOTT v e r a n t w o r t l i c h s e i n / und diesen A u f t r a g GOTTes erfüllen können, nämlich über die Natur zu **herrschen** - was wirklich nicht heißt, die Ausbeutung der Natur sei dadurch erlaubt. Maß unseres **Herrschens** über die Schöpfung als unser **Untertan** ist ja nicht das Beispiel des schlechten, sondern das Beispiel des g u t e n Herrschers - was denn sonst? Und so hätte es ja auch werden und bleiben können, im Paradies: der Mensch als guter Herrscher und Bebauer und Bewahrer. Es wäre beim Essen von Pflanzen geblieben, 100% vegan, / es hätte keine Konkurrenz der Nahrungsmittel gegeben, kein Fressen und Gefressenwerden - wenn, ja wenn der Mensch nicht g e f a l l e n wäre, in Sünde. Aber das erzählt uns erst das dritte Kapitel der Heiligen Schrift.

III

Nämlich, wie der Mensch die O r d n u n g G O T T e s v e r l ä s s t, / wie Er - nicht erst seit der Erfindung der Atombombe - dazu neigt, Ordnung durch Chaos zu ersetzen, / schon angefangen damit, dass die Ordnung des siebenten Tages, wie

GOTT ihn gesetzt hat, unterlaufen wird / und der Mensch meint, sich von GOTTES Ruhe fernhalten zu können.

Seitdem kämpft der Mensch ums Überleben, / seitdem schlachtet er Tiere und lässt Blut für seine Ernährung fließen, / seitdem gibt es Kriege, / seitdem ist einer dem anderen Feind, eingeschlossen Tiere und Pflanzen, / seitdem **seufzt** und **ängstet sich die ganze Schöpfung** (Römer 8,22), / seitdem leben wir mit der Gefahr, dass alles aus dem Ruder läuft.

Aber GOTT schaut nicht einfach zu. Sondern Er ist am Werk. Gibt uns Gebote, mit denen wir in dieser kaputten Welt so einigermaßen aneinander vorbei kommen sollen. Und außerdem bleibt Er dabei: **Siehe, / es war sehr gut**. Weiterhin soll es an Ihm nicht scheitern, / der **S e g e n**, der auf dem Miteinander von Männlichem und Weiblichem liegt, / der Segen neuer Kinder und Generationen, / der Segen des **siebenten Tages**, dem Tag der **Vollendung** - den wir am Sonntag begehen. Und das aus gutem Grund.

Denn zu der alten Ordnung, die bedroht ist, / kommt eine **n e u e** Ordnung, die GOTT schon jetzt erschafft. Zur alten **Ruhe**, zu der wir **nicht kommen sollten** (Hebräer 3,18): weil wir der Stimme GOTTES nicht gefolgt sind; zu dieser alten, verwirkten **Ruhe** kommt die **n e u e Ruhe**, der **n e u e Sabbath**, / der Tag der Auferstehung des HERRN, / der Tag, an dem GOTT in CHRISTUS das Chaos, das wir angerichtet haben, **ü b e r w u n d e n** hat - so dass uns eine neue Ordnung und eine neue **Ruhe** versprochen ist (angefangen schon in dieser Welt mit der Sonntagsruhe): **Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu G O T T e s Ruhe gekommen ist, / der ruht auch von seinen Werken / so wie Gott von den seinen** (Hebräer 4,9.10).

Dass wir also einen Sonntag begehen / und ihn nutzen, um auf Sein Wort zu hören: Das ist der Anfang von GOTTES neuer Schöpfung, / zu der wir als Christenleute, als Kinder GOTTES, als die, die durch den Glauben eine **n e u e K r e a t u r** (II Korinther 5,17) sind, schon jetzt gehören. Und damit wiedergewinnen, was GOTT einmal gemacht hatte: nämlich eine gute Schöpfung durch Sein Wort. Mag die Welt um uns herum aus den Fugen geraten: Ihr lieben Geschöpfe aus GOTTES Hand, ihr **neuen Kreaturen**, / wir leben längst schon in der neuen Welt GOTTES, / die eines Tages nicht länger verborgen, sondern **o f f e n b a r** sein wird. Der Tag, an dem es einmal mehr heißen wird: **Das Alte ist vergangen**.

(2,1) **Ainsi furent achevés les cieux et la terre, et toute leur armée. (2) Dieu acheva au septième jour son œuvre, qu'il avait faite; et il se reposa au septième jour de toute son œuvre, qu'il avait faite. (3) Dieu bénit le septième jour, et il le sanctifia, / parce qu'en ce jour il se reposa de toute son œuvre qu'il avait créée en la faisant. (4a) Voici les origines des cieux et de la terre, quand ils furent créés. (Genèse 2,1-4a)**

R é s u m é: La création du monde n'était déjà finie après la fin du travail - voilà un des messages du premier chapitre de la Sainte Écriture. La création était finie, quand le Créateur du monde **se reposa, au septième jour**, / dans l'Ancient Testament et pour les Juifs le samedi, / pour nous chrétiens le dimanche, le jour du Seigneur et de sa résurrection. Finie pas seulement par travail, ça veut dire: Dieu n'a pas seulement produit le monde comme un produit industriel, / mais il a donné un ordre pour

vivre dans ce monde. Et cet ordre inclue aussi le luxe du **septième jour**. C'est, à la fin, une parabole pour nous qui sommes **justifiés par la foi, sans les œuvres de la loi** (Romains 3,28), / **sans** notre effort, mais par confiance en l'ordre du plan sauvant de notre Dieu: qui a donné son fils, afin que nous devions par la foi **une nouvelle créature** (II Corinthiens 5,17), suivant ce nouveau ordre du salut en Jésus-Christ qui permet un nouveau **repos de sabbat réservé au peuple de Dieu** (Hébreux 4,9)

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)